Herforder Zeitung
für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford
Postscheckkonto Hannover 5796

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr.
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Bezugs-Preis 5.40 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 50 Pfennig für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 60 Pfg., Reklamen die Zeile 2

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 3 — Herford, Montag, den 5. Januar — 192

Briefe Wilhelm II. an Nikolaus.

Die Vossische Zeitung veröffentlicht Briefe Kaiser Wilhelms II. an Zar Nikolaus. Wir entnehmen dem Blatte folgende Korrespondenz.

Jagdhaus Rominten, 26. Sept. 1895

Lieber Nicky!

Die Entwicklung im fernen Osten, besonders die von dort kommende Gefahr für Europa und unseren christlichen Glauben, ist eine Angelegenheit, die mir stets sehr am Herzen gelegen hat, seitdem wir unseren ersten Schritt im Frühjahr gemeinschaftlich unternommen haben. Meine Gedanken verdichteten sich schließlich zu einer bestimmten Form, und ich habe diese zu Papier gebracht. Ich habe die Skizze mit einem Künstler — einem Zeichner ersten Ranges — ausgearbeitet und, nachdem sie fertig war, für die Oeffentlichkeit eine Radierung herstellen lassen. Sie zeigt die europäischen Mächte; jede durch ihren Genius vertreten, zusammengerufen durch den vom Himmel gesandten Erzengel Michael, wie sie sich im Widerstande gegen das Eingreifen des Buddhismus, des Heidentums und der Barbarei zur Verteidigung vereinigen. Besonderer Nachdruck ist auf den vereinigten Widerstand aller europäischen Mächte gelegt; der ebenso notwendig ist gegen unsere gemeinsamen inneren Feinde: Anarchismus, Republikanismus, Nihilismus. Ich bin so frei, Dir ein Blatt zu schicken mit der Bitte, es als ein Zeichen meiner warmen, aufrichtigen Freundschaft für Dich und Rußland entgegenzunehmen.

Mitten in diese friedliche Tätigkeit und das ruhige Jagdvergnügen fiel die erstaunliche Nachricht, die ich aus Paris erhielt, daß das Budgetkomitee der französischen Deputiertenkammer bei der Debatte über das Militärbudget beantragt hat, das 19. Korps (Algier und Tunis) heimzuberufen und ein neues kontinentales Korps an meiner Westgrenze zu bilden. Diese Abberufung ist nur einmal zuvor erfolgt, im Jahre 1870, als Frankreich mit uns Krieg führte. Ein solches Projekt im tiefsten Frieden hat Deutschland wie ein Donnerschlag getroffen und ein tiefes Gefühl der Beunruhigung hervorgerufen. Dieses ist noch mehr vertieft worden durch die Tatsache, daß dieser Antrag öffentlich bekannt wurde im Augenblick, als Fürst Lobanow und General Dragomirow offiziell der Revue der französischen „Grenzarmee" an der lothrigischen Grenze unter dem frenetischen Jubel der Grenzbevölkerung beigewohnt haben. Diese Armee ist, wie die französischen Zeitungen uns seit Wochen erzählen, für den ersten Vorstoß auf unser „Grenzland" im Revanchekriege bestimmt. Es ist schon vier Korps stark gegen meine zwei (15., 16.). Das in Aussicht genommene neue Korps würde die ohnehin überstarken französischen Streitkräfte auf fünf Korps erhöhen und bildet eine Bedrohung, sowie eine ernstliche Gefahr für mein Land.

Natürlich muß ich daraufhin jetzt anfangen, die Sache ernst zu nehmen. Denn dieses Ereignis, das sich in dem Augenblick vollzieht, da Deine Offiziere dekoriert werden und Lobanow gefeiert wird, während meinem Attaché nicht übermäßig freundliche Bemerkungen zu Ohren kommen, hat hier dem Volk Unruhe verursacht und den Dingen ein häßliches Aussehen verliehen, als ob es Rußland lieb wäre, wenn Frankreich offensiv gegen Deutschland vorginge, mit der Hoffnung auf Hilfe von erstgenannten. Eine so ernste Gefahr wird mich veranlassen, meine Armee stark zu vermehren, damit ich in der Lage bin, es mit einem so schrecklichen Uebergewicht aufzunehmen. So schwer uns auch die finanzielle Last bedrücken würde, mein Volk würde nicht einen Augenblick zögern, Gewähr für seine Sicherheit zu leisten, falls dies notwendig werden sollte. Ich weiß genau, daß Du persönlich nicht im Traume daran denkst, uns anzugreifen, Du darfst Dich aber nicht wundern, wenn die europäischen Mächte darüber beunruhigt sind, daß die Anwesenheit Deiner Offiziere und hohen Beamten in amtlicher Eigenschaft in Frankreich die leicht entzündlichen Franzosen zur Weißglühhitze entfacht und die Sache des Chauvinismus und der Revanche kräftigt.

Gott weiß, daß ich alles, was in meiner Macht liegt, getan habe, um den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten; aber wenn Frankreich, offen oder heimlich auf diese Art ermutigt, weiter mitten im Frieden alle Regeln internationaler Höflichkeit und des Friedens verletzt, dann wirst Du Dich, mein liebster Nicky, eines schönen Tages nolens volens plötzlich in den schrecklichsten Krieg verwickelt sehen, den Europa je erlebt hat, — einen Krieg, für den die Massen und die Geschichte vielleicht Dich als den Urheber verantwortlich machen werden. Bitte, sei nicht ärgerlich, wenn ich Dich vielleicht ganz unabsichtlich verletze, aber ich halte es für meine Pflicht gegenüber unseren beiden Ländern und gegenüber Dir als meinem Freunde, offen zu schreiben, da die Abgeschlossenheit und Zurückgezogenheit, welche Dir durch die tiefe Trauer auferlegt sind, es Dir unmöglich machen, unter Menschen zu gehen und im einzelnen dem zu folgen, was sich — hinter den Kulissen — abspielt.

Ich habe einige Erfahrung in der Politik und sehe gewisse unverkennbare Anzeichen, deshalb eile ich zu Dir, mein Freund, um im Namen des europäischen Friedens ernstlich zu mahnen; wenn Du auf Gedeih und Verderb mit den Franzosen verbündet bist, gut, dann rufe diese verdammten Schufte zur Ordnung und heiße sie stillsitzen; wenn nicht, dann lasse Deine Leute, die nach Frankreich gehen, den Franzosen nicht den Glauben beibringen, Du seist ihr Verbündeter, lasse sie nicht rücksichtslos werden und ihnen die Köpfe verdrehen, bis sie sie verlieren und wir dann in Europa anstatt für Europa gegen den Osten, kämpfen müssen! Denke an die furchtbare Verantwortung für das entsetzliche Blutvergießen! Nun lebe wohl, liebster Nicky, meine besten Grüße an die liebe Alix. Ich bin wie immer Dein ergebenster und aufrichtigster

Freund und Vetter
Willy I. R.

•

Stora Sundby, 10. 7. 1895.

Liebster Nicky!

Meine Reise nach Schweden und seinen Küsten entlang bringt mich Deinen Küsten gegenüber und Deinem Buen Retiro, und ich kann diese Gelegenheit, da ich nur eine kurze Kreuzerfahrt von Dir entfernt bin, nicht vorübergehen lassen, ohne an Dich eine Zeile zu schreiben, da ich leider nicht in der Lage sein werde, mit Dir auf See zusammenzukommen. Ich möchte Dir nochmals von ganzem Herzen dafür danken, daß Du Deine herrlichen Schiffe geschickt hast, die die russische Flotte so würdig und so machtvoll in Kiel vertreten haben. Alexei tat alles, was in seinen Kräften stand, den Verkehr mit unseren russischen Kameraden so schön wie möglich zu gestalten. Deine gütige Erlaubnis, ihn à la suite unserer Flotte zu stellen, hat meine Offiziere sehr stolz gemacht und anscheinend auch ihm viel Vergnügen bereitet. Ich hatte Gelegenheit, mit Alexei und auch mit seinem lieben alten Baron Schilling, einem sehr guten Freunde meines Großvaters, ein ernstes Wort über ostasiatische Angelegenheiten zu sprechen. Alexei wird Dir vermutlich schon darüber berichtet haben. Ich habe mich gefreut, ihm darlegen zu können, wie eng unsere Interessen im fernen Osten miteinander verknüpft sind; daß meine Schiffe Order hatten, die Deinigen im Notfalle zu unterstützen, wenn die Dinge ernst würden; daß Europa Dir dafür danken müsse, daß Du die große Zukunftsfrage so schnell erfaßt hast, die für Rußland darin liegt, seine Aufmerksamkeit Asien zuzuwenden und das Kreuz und die alte christliche europäische Kultur gegen Eingriffe der Mongolen und des Buddhismus zu verteidigen; daß Du, wenn Rußland mit dieser riesigen Aufgabe beschäftigt sei, natürlicherweise den Wunsch hättest, in Europa Ruhe und Deinen Rücken frei zu haben, und daß natürlicherweise und ohne Zweifel dies meine Aufgabe sei, und daß ich niemandem den Versuch erlauben würde, sich in Deine Sache einzumischen — und Dich in Europa von rückwärts anzugreifen, während der Zeit, da Du die große Mission erfüllst, die der Himmel Dir vorgezeichnet hat. Das sei so sicher wie das Amen in der Kirche! Einen Zwischenfall, der sich zugetragen hat, muß ich Dir erzählen. Ich bin überzeugt, daß es ohne Wissen Alexeis geschehen ist; da es aber unter unseren Offizieren bekannt wurde, hat es einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. An Bord des „Grossiaschtschy" — des Schiffes, auf welchem ich den Admiral Skrydlow und seine Kapitäne eingeladen habe, den Kanal zu passieren, sind zwei Marine-Ingenieure, die unseren Behörden nicht gemeldet worden waren, heimlich eingeschifft worden. Der ältere war Oberst Bubnow. Diese haben, zusammen mit einem für den Zweck besonders ausgebildeten Leutnant, der einen großen Apparat mitführte, photographische Aufnahmen unserer Forts und Batterien, ferner auf dem ganzen Weg Notizen und Skizzen gemacht; und wurden schließlich — als Skrydlow sah, daß mein Marine-Attaché erstaunt war, ganz fremde Leute auf dem Schiff zu sehen, ihm als zwei Direktoren der Wasserwerke und Wasserwege vorgestellt. In Kiel wurde das Benehmen Bubnows so „suspecte", daß Polizisten und Gendarmen ihm folgten. Er ging im Zivilanzug und trieb sich in der Nähe der Festungswerke herum, was Fremden streng verboten war! Im meine nun, dies ist nicht ganz fair: wenn man als Gast bei einer solchen Festlichkeit in einem fremden Lande eingeladen ist, das einem seine Tore ohne Vorbehalt öffnet und einem den Zutritt zu seinem Kriegshafen gestattet, derart die Gastfreundschaft zu mißbrauchen, daß man versucht, beim Freund zu spionieren, noch dazu in einer Verkleidung! Infolgedessen wird man russischen Kriegsschiffen bei uns mit großer Vorsicht begegnen und hat unbehagliche Empfindungen, die ich sehr beklage und zu überwinden hoffe. Entschuldige, bitte, daß ich dies zur Sprache gebracht habe, ich halte es aber für besser, es Dir direkt mitzuteilen, anstatt diplomatische Noten usw. abzufaßen, da Du doch weißt, welche Gefühle ich für Dich und Rußland hege. Ich wünsche, jede Schwierigkeit, die sich der Aufgabe, unsere Länder enger aneinander zu fesseln, entgegenstellen könnte, beseitigt zu sehen, ehe sie Wurzeln faßt.

Lebe wohl, liebster Nicky, meine besten Grüße an Alix und Dich; ich wünsche Euch einen ruhigen Sommer und daß Ihr einen hübschen kleinen Jungen bekommt.

Stets Dein Dich liebender
Freund und Vetter
Willy.

Verzögerung des Ratifikationsaustauschs.

d. **Berlin,** 4. Januar. (Eig. Meldung.)

Es ist anzunehmen, daß die Regelung der Fragen der Uebergangsbestimmungen bis zum 6. Januar nicht erledigt sein wird. Besondere Schwierigkeiten treten bei der Regelung der Justizbehörden in den Abtretungsgebieten und Abstimmungsgebieten auf, doch sind sie nicht derartig, daß sich aus ihnen größere Differenzen ergeben könnten. Die Schwierigkeiten, die ein längeres Verhandeln nötig machen, sind lediglich in der schwiergen Materie begründet. Die Meldung von der Abgabe von 192 000 Tonnen Schiffsmaterial werden nunmehr amtlich bestätigt. Der Rest soll innerhalb von 30 Monaten zur Ablieferung kommen. Wie groß dieser Rest sein soll, hängt von den Feststellungen der Kommission ab. Hinsichtlich des Schicksals der Scapa Flow-Leute besteht, wie wir hören, zwischen beiden Parteien Uebereinstimmung darüber, daß die Versenkung der Schiffe nicht als Kriegsverbrechen aufzufassen ist, daß also die Gefangenen nach Niederlegung der Ratifikationsurkunde freigelassen werden.

T. U. **Genf,** 5. Jan. (Drahtmeldung.) Die abermalige Verzögerung des Friedensvertrages wird in Paris auf die Schuld der ungenügenden Vollmacht des Herrn v. Simson geschoben.

Das Reichswahlgesetz.

Berlin, 3. Jan. Die Vorentwürfe zum Reichswahlgesetz werden, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, in der nächsten Zeit der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Die Vorentwürfe sind auf dem sogenannten „automatischen System" aufgebaut. Der leitende Gedanke der Wahlrechtsvorschläge des Reichsministers des Innern ist, einer jeden Partei fast mathematisch genau den Anteil an Mandaten im Reichsparlament zu sichern, der ihr nach jedem ihrer Gesamtzahl gebührt.

Die Haltung der Eisenbahner

d. **Berlin,** 3. Jan. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, ist die preußische Eisenbahnverwaltung entschlossen, bei einer Fortdauer der passiven Resistenz in den Eisenbahnwerkstätten von Frankfurt a. Main, diese Werkstätten in dem Augenblick zu schließen, wo durch die Bewegung der dortige Betrieb unrentabel wird. Bisher hat der Betrieb keinerlei Störung erfahren, doch ist es fraglich, ob man ihn im vollem Umfange wird aufrecht erhalten können, wenn sich die Lage verschärfen sollte. Ruhestörungen haben nicht stattgefunden. In Magdeburg ist es bei dem 24stündigen Generalstreik geblieben.

Die Besetzung der Abstimmungsgebiete.

d. **Basel,** 3. Jan. (Eig. Meldung.) Wie die „Preß-Information" aus Paris vernimmt, hat der Rat der Allierten mit Foch über die Frage der Besetzung der Abstimmungsgebiete. Die Besetzung dieser Gebiete durch die alliierten Truppen soll in spätestens drei Wochen durchgeführt

Trotzky getötet?

wtb. **Kopenhagen,** 3. Jan. Laut Blättermeldung ist in Helsingfors eine noch unbestätigte Meldung gegangen, wonach Trotzki aus Anlaß des Rückzuges der Bolschewisten an die Narwafront gereist sei, um ein Strafgericht abzuhalten. Auf der Station Wesenberg besetzte er den Soldatenrat als Standgericht und richtete gegen den General Borissow so heftige Beschuldigungen, daß dieser in großer Erregung seinen Revolver zog. Trotzki forderte die sofortige Erschießung des Generals. Als der Adjutant Borrissows dieses bemerkte, zog er seinen Revolver und tötete Trotzki durch drei Schüsse.

Der ungarische Torso

T.U. **Wien,** 5. Jan. (Drahtmeldung.) Die ungarische Friedensdelegation unter der Führung des Grafen Albert Apponyi soll am Donnerstag in Novidy eintreffen, um den fertigen Friedensvertrag entgegenzunehmen. Von den Alliierten wird der Vertrag Ungarn nur [illegible] belassen. Sein Gebiet wird von 325 000 auf [illegible] Quadratkilometern und die Bevölkerung von 21 auf 7½ Millionen herabgemindert. Die Millionen Einwohner Ungarns kommen unter Fremdherrschaft.

Kommunistischer Wahnsinn

wtb. **Budapest,** 5. Jan. Az Est meldet, daß der Kommunist Arpad Kerekes Kohl am Tage seiner Hinrichtung an die Staatsanwaltschaft ein Schreiben richtete, in dem er erklärt, er habe vor seinem Tode, daß er bei der Hauptverhandlung nicht die Wahrheit gesagt habe, um Szamuelys Gunst zu gewinnen. Eigenhändig 44 Menschen erschossen.

Englische Märchen.

d. **Basel,** 3. Jan. (Eig. Meldung.) Die „Daily Mail" berichtet, Deutschland bereite im Geheimen eine riesige Luftflotte vor. Viele Fabriken, darunter die Kruppwerke, seien fieberhaft beschäftigt, diese gigantische Flotte zu bauen. Diese Tatsache lasse schon auf den kommenden deutschen Rachekrieg schließen. Eine Untersuchung über die deutschen Luftrüstungen sei dringend notwendig. England müsse daher sich selbst sicherstellen, eiligst Vorbereitungen treffen zu größtmöglichem Ausbau seiner eigenen Luftflotte.

iserReiseLloydGeorges.

Paris, 4. Jan. (Drahtmeldung.) Lloyd
s Reise nach Paris dürfte sich um einige
verzögern. Er wird kaum vor Donnerstag
r Woche in Paris eintreffen.

*

Eifersucht zwischen den Westmächten.

tb. **Rotterdam**, 4. Jan. Laut „Nieuwe Rottd.
" schreibt die konservative Wochenschrift
rtator" unter Hinweis auf die Aeußerung
Robert Cecils, daß Frankreich sich nicht zu-
h an Deutschland rächen und auf Kosten
tschlands bereichern könne, man müsse jetzt
tschland und Oesterreich helfen, sich neu zu
den. Das Blatt klagt über das Bestreben
nkreichs in Griechenland, Bulgarien, Serbien
d Rumänien aufzutreten, als ob diese Länder
seiner natürlichen Einflußsphäre lägen und
ßt, daß, wenn Lloyd George nach Paris geht,
daran denken wird, daß er das gesamte britische
olk für eine gemäßigte Politik hinter sich hat.
Spectator" fordert, daß vor allem die Entschä-
ungssumme unverzüglich festgesetzt wird.

Das amerikanische Heer.

T. U. **Washington**, 4. Jan. (Drahtmeldung.)
ie amerikanische Senatskommission hat die
eresvorlage fertiggestellt. In dieser Vorlage
rd ein kleines stehendes Heer für die Vereinig-
n Staaten vorgesehen, während die allgemeine
litärische Ausbildungspflicht eingeführt wird.

Deutsches Reich.

Das Urteil gegen die Röchlings.

wtb. **Berlin**, 5. Jan. Gegen das Urteil, nach
m die deutschen Großindustriellen im Saar-
biet Robert und Hermann Röchling durch ein
anzösisches Militärgericht in Amiens zu je zehn
hren Zuchthaus, fünfzehn Jahren Landesver-
isung und zehn Millionen Franken Buße ver-
teilt worden sind, ist Revision eingelegt worden.
r französische Kassationshof in Paris, der über
Revision zu entscheiden haben wird, hat bis-
das größte Ansehen in Beziehung auf seine
chtsprechung genossen. Es ist zu erwarten, daß
ser Gerichtshof das Vertrauen in seine Unpar-
ichkeit rechtfertigen wird.

Beamtenkundgebung in Dresden.

T. U. **Dresden**, 5. Jan. (Drahtmeldung.) Die
ptgruppe des Deutschen Beamtenbundes hielt
rn zwei außerordentlich stark besuchte Ver-
. Es wurde gegen die Absicht der
ung Protest erhoben, die laufenden Teue-
szulagen nur um 50 Prozent zu erhöhen. Die
nten fordern vielmehr die Erhöhung der Zu-
um mindestens 150 Prozent.

Der französische Geschäftsträger für Berlin.

T. U. **Genf**, 5. Jan. (Drahtmeldung.) Petit
isen bestätigt, daß der ehemalige Generalkon-
von Genua de Macilly, der vor einigen Tagen
Rang eines bevollmächtigten Ministers er-
zum französischen Geschäftsträger in Berlin
nnt werden wird.

usdehnung der Fortbildungsschulpflicht.

er Handelsminister hat die Regierungs und Ober-
denten ersucht, von dem neuen Recht, die Fort-
ungsschulpflicht auf die Jugendlichen bis zu 18
en auszudehnen namentlich in den Fällen Gebrauch
achen, in denen die betreffenden Jugendlichen unter
alen Verhältnissen in die Lehre oder ins Erwerbs-
eingetreten wären, aber durch die heutigen Verhält-
nisse daran gehindert sind. Er empfiehlt, deren Erziehung auch auf die Arbeit für die Werkstatt, Garten und Haus auszudehnen und sie für einen geeigneten Beruf vorzubereiten. Besonders empfohlen werden zusammenhängende Lehrgänge für Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft. Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung für Jugendliche ist von der Erfüllung der Fortbildungsschulpflicht abhängig zu machen. Es werden auch staatliche Unterstützungen den Gemeinden in Aussicht gestellt.

Torfmoorausnützung in Baden.

Die Regierung beabsichtigt, die Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft zur Ausbeutung der badischen Torfmoore ins Leben zu rufen. Die größeren Städte des Landes haben sich bereit erklärt, der Gesellschaft beizutreten und im Verhältnis der Einwohnerzahl der Städte entsprechende Anteile, und zwar im Gesamtbetrage von 400 000 ℳ, zu übernehmen.

Kleine Nachrichten.

Die Regierung hat sich entschlossen, gegen den immer ausgedehnter und unbehinderter betriebenen Schmuggel an der dänischen Grenze scharfe Maßnahmen in Anwendung zu bringen.

Der belgische Senat hat die Friedensstärke der belgischen Heeres auf hunderttausend Mann festgesetzt.

Der Waffenstillstand zwischen Estland und Sowjetrußland wurde nunmehr unterzeichnet. Er gilt vorläufig eine Woche.

In der Fiumefrage ist Italien von der Entente auf den Weg der Verhandlungen mit Südslawien verwiesen worden.

Die sofortige Einberufung der preußischen Landesversammlung haben im Auftrage der Unabhängigen die Abgeordneten Adolf Hoffmann und Rosenfeld beantragt, und zwar wegen der Verhältnisse der Eisenbahn und der Eisenbahner.

In einer von mehr als 8000 Großberliner Hausbesitzern besuchten Versammlung wurde gegen die Verordnung des Wohlfahrtsministers gegen die Höchstmieten Protest erhoben.

In Rom hat die Nachricht von den Mitte Januar bevorstehenden englischen Truppenmanövern im Mittelmeer große Beunruhigung hervorgerufen.

Nach Blättermeldungen aus Buenos Aires wurde ein großes deutsches Unternehmen mit einem Kapital von zehn Millionen Pesos ins Leben gerufen, das sich die Verproviantierung Deutschlands zum Ziel gesteckt hat.

In Regierungskreisen scheint die Absicht zu bestehen, lästige Ausländer, die nicht abgeschoben werden können, in Konzentrationslagern zu internieren.

Nach amerikanischer Meldung ist in Korea ein offener Aufstand gegen Japan ausgebrochen.

In Washington wurden die Redakteure kommunistischer Zeitungen verhaftet; Agitationsschriften wurden dabei tonnenweise beschlagnahmt. An Bord der „Imperator" wurde anarchistisches Propagandamaterial gefunden.

Der Brotpreis ist in Wien am 4. Januar wieder bedeutend erhöht worden.

Die Entente hegt schwere Bedenken bei der Einführung des Betriebsrätegesetzes in den besetzten Gebieten.

In einer Sitzung des oberschlesischen Innungsverbandes in Beuthen wurde die Forderung nach einem Freistaat Oberschlesien aufgestellt.

Die französische Militärbehörde verhaftete den Gewerbeschullehrer Gölgel, weil er Oberschlesier aufforderte, in ihrer Heimat an der Abstimmung teizunehmen.

Herford und Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

5. Januar.

Lebensmittel.

Oesterreichischer roter Süßwein kann in der Markthalle und Turnhalle auf Warenmarke Nr. 41 und 42, ferner auf Warenmarken Nr. 39 und 40 je 1 Flasche zu 11,00 ℳ gekauft werden.

Lebensmittelamt.

Eine Berufung.

Auch ein Mittel zur Agitation.

Der in Herford durch seinen Ende November gehaltenen Vortrag über politische Zeitfragen noch in lebhafter Erinerung stehende Leiter der Hauptgeschäftsstelle der deutschen demokratischen Partei in Berlin, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schreiber, ist zum Nachfolger des bekannten Rechtslehrers, Professors Dr. Julius v. Gierke auf den Lehrstuhl des deutschen, bürgerlichen und Handelsrechts an der Universität Königsberg berufen worden und hat den Ruf angenommen.

Ein rechtsstehendes Blatt, die Lippische Tageszeitung, gibt im Anschluß an diese Meldung der geradezu albernen Vermutung Ausdruck, Herr Geheimrat Schreiber wittere wohl den nahen Untergang der demokratischen Partei und rette sich bei Zeiten auf das Katheder. Was man von den in letzter Zeit immer wieder auftauchenden Ausstreuungen von oppositioneller Seite über Austritte aus der demokratischen Partei zu halten hat, darüber ist sich wohl kein denkender Leser im Unklaren. Nahm doch auch Herr Geheimrat Schreiber bei seinem Vortrage in Herford selbst Gelegenheit, den wahren Sachverhalt über diese Austritte aufzuklären. Natürlich hatte die Korrespondenz der deutschen Volkspartei aus einer Mücke einen Elefanten gemacht. Herr Geh. Rat Schreiber hat als Leiter der Reichsgeschäftsstelle der D. d. P. sein großes Organisationstalent für die Partei verwerten können und darin fruchtbringende Arbeit geleistet. Er wird auch in seinem neuen Wirkungskreis ein guter Demokrat bleiben.

Es muß doch recht schlecht um die Sache der deutschen Volkspartei stehen, daß sie eine Angelegenheit, die mit Parteipolitik nicht das Geringste zu tun hat, zum Schaden einer anderen Partei verarbeitet. Denn selbstverständlich beruft der Senat einer Universität einen Gelehrten nur auf Grund seiner wissenschaftlichen Leistungen und Verdienste. Bei dieser Partei muß eben alles als Mittel zur Agitation herhalten, auch die allerprivatesten Angelegenheiten.

Beschlagnahme von Wohnungsteilen.

Der Magistrat hat unter dem 16. Dezember neue Richtlinien für die Beschlagnahme von Wohnungsteilen aufgestellt, die als Grundlage für die Bekämpfung der in Herford immer mehr steigenden Wohnungsnot Beachtung verdienen. In den Richtlinien heißt es:

1. In benutzte, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroße Wonungen können in für diese entbehrliche Teile, die ohne erhebliche bauliche Aenderungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen abgetrennt werden können, Wohnungslose durch den Magistrat als Mieter untergebracht werden.

2. Zur Vorbereitung der Abtrennung bezw. Beschlagnahme von Wohnungsteilen sind Kommissionen eingesetzt, denen das Recht zusteht, jede Wohnung zu besichtigen und über sie Auskunft zu verlangen.

3. Die Kommissionen ermitteln die Wohnungen, von denen Teile oder einzelne Zimmer abgetrennt werden können und geben dem Mieteinigungsamt die Unterlagen für die abzuschließenden Mietverträge, falls es nicht zum freiwilligen Abschluß von Mietverträgen kommt.

4. Als übergroß sind solche Wohnungen anzusehen, welche mehr Räume enthalten, als den Bewohnern nach den Bestimmungen unter Ziffer 5 zustehen.

5. Die verfügungsberechtigten Bewohner haben Anspruch auf höchstens
   a) 1 Schlafzimmer für die Eltern,
   b) je 1 Schlafzimmer für ein bis zwei Erwachsene bezw. zwei bis drei Kinder über 12 Jahren desselben Geschlechts,
   c) 1 Wohnzimmer.

Außerdem müssen den Bewohnern belassen werden:
   a) die für die Ausübung des Berufes als Arzt, Zahnart, Rechtsanwalt usw. erforderlichen Räume. Sonstige Geschäftsräume rechnen nicht zu Wohnungen.
   b) für Beamte, Lehrer usw. nötigenfalls ein Arbeitszimmer.
   c) Zimmer für Dienstboten in den Wohnung können nur dann beansprucht werden, wenn das außerhalb der Wohnung belegene Zimmer zum Bewohnen ungeeignet ist.
   d) ausreichender Raum für die frei werdenden Möbel.

6. Auf besondere persönliche Verhältnisse, Alter, Krankheit und Berufe ist angemessene Rücksicht zu nehmen.

7. Die abzutretende Wohnung soll eine eigene Koch- und Spülgelegenheit erhalten. Eine Mitbenutzung der Küche der Wohnungsinhaber kann nicht beansprucht werden.

8. Die Wohnung soll in der Regel einen eigenen Abort erhalten.

9. Zur Unterbringung von Einzelpersonen ohne selbständigen Haushalt können benutzte, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroße Wohnungen hinsichtlich einzelner für diese entbehrliche und für eine Abgabe passend gelegene Räume auch dann in Anspruch genommen werden, wenn eine wirtschaftliche Abtrennung nicht möglich ist.

10. Bei der Auswahl der Mieter sind die Verhältnisse beider Parteien zu berücksichtigen, da ein erträgliches Zusammenwohnen erstrebt werden muß.

*

Aus diesen Grundsätzen, die der Magistrat nach eingehender Prüfung aller Verhältnisse aufgestellt hat, geht hervor, welchen Umfang die Wohnungskalamität, wie überall, so auch in Herford, angenommen hat. Die betroffenen Wohnungsinhaber werden von den bevorstehenden Maßnahmen nicht erbaut sein. Es bleibt aber jetzt nichts weiter übrig, als sich in die veränderten Verhältnisse infolge des verlorenen Krieges zu schicken und sich auch in diesem Punkte vor Augen halten, daß wir in einer Zeit des Notstands leben. Eine andere Lösung der Wohnungsfrage gibt es vorläufig nicht, bei dem Mangel an Baumaterial und an Arbeitskräften. Der Stadtsäckel ist zudem so belastet, daß auch an eine Hilfe von Seiten der Kommunen durch Neubauten schwer zu denken ist. Jedenfalls werden diese nicht in solchem Umfange erfolgen können, daß dadurch auch nur die alleräußerste Not beseitigt wird. Die Maßnahmen des Magistrats müssen also als durchaus gerecht und billig erscheinen. Der Ausnahmezustand, in dem wir, besonders hinsichtlich der Wohnungsverhältnisse leben, rechtfertigt solche Maßnahmen, die auf der einen Seite einen Eingriff in die Bequemlichkeit der Wohnungsinhaber darstellen mögen, auf der andern Seite aber geeignet sind, einer Anzahl derer, die durch die Kriegsverhältnisse ihre frühere Heimat verloren haben und jetzt nicht wissen wo sie bleiben sollen, endlich ein, wenn auch bescheidenes Unterkommen zu verschaffen.

Demo: Heute abend 8 Uhr Herforder Hof.

= **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt in der Kurfürstenstr., Fürstenaustr., Schillerstr., Am Bahndamm, Göbenstr., Luisenstr. und Sophienstr., Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbücher sind bereitzulegen.

= **Privatverkäufe von Luxusgegenständen.** Es sei darauf hingewiesen, daß in bezug auf Luxusgegenstände auch der private Verkauf der erhöhten Umsatzsteuer, der sogen. Luxussteuer, unterliegt: sie beträgt 10 v. H. Die Entrichtung der Steuer erfolgt bei Privatluxusverkäufen ohne amtliche Mitwirkung durch Verwendung und Ent-

er Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

s war die Begräbnisstätte des früheren Deichgrafen
rt Tedsen; nun war eine frische Grube gegraben,
hinein dessen Sohn der jetzt verstorbene Deichgraf
Volkerts, begraben werden sollte. Und schon kam
aus der Marsch der Leichenzug heran, eine Menge
n aus allen Kirchspielsdörfern; auf dem vordersten
der schwere Sarg, die beiden blanken Rappen des
gräflichen Stalles zogen ihn schon den sandigen An-
zur Geest hinauf; Schweife und Mähnen der Pferde
en in dem scharfen Frühjahrswind. Der Gottes-
rm die Kirche war bis an die Wälle mit Menschen
füllt, selbst auf dem gemauerten Tore huckten Buben
kleinen Kindern in den Armen; sie wollten alle das
aben ansehn.

Im Hause drunten in der Marsch hatte Elke in Pesel
Wohngelaß das Leichenmahl gerüstet; alter Wein
e bei den Gedecken hingestellt; an den Platz des
eichgrafen — denn auch er war heut nicht aus-
ben — und an den des Pastors je eine Flasche
ork. Als alles besorgt war, ging sie durch den
vor die Hoftür; sie traf niemanden auf ihrem
; die Knechte waren mit zwei Gespannen in der
nfuhr. Hier blieb sie stehen und sah, während ihre
rkleider im Frühlingswinde flatterten, wie drüben
m Dorfe jetzt die letzten Wagen zur Kirche hinauf-
n. Nach einer Weile entstand dort ein Gewühl,
eine Totenstille zu folgen schien. Elke faltete die
; sie senkten wohl den Sarg jetzt in die Grube:
zur Erde wieder sollst du werden!" Unwillkürlich,
s hätte sie von dort es hören können, sprach
Worte nach; dann füllten ihre Augen sich mit
; ihre über der Brust gefalteten Hände sanken in
oß: „Vater unser, der du bist im Himmel!" betete
Inbrunst. Und als das Gebet des Herrn zu
, stand sie noch lange unbeweglich, sie, die jetzige Herrin dieses großen Marschhofes; und Gedanken des Todes und des Lebens begannen sich in ihr zu streiten.

Ein fernes Rollen weckte sie. Als sie die Augen öffnete, sah sie schon wieder einen Wagen um den anderen in rascher Fahrt von der Marsch herab und gegen ihren Hof herankommen. Sie richtete sich auf, blickte noch einmal scharf hinaus und ging dann, wie sie gekommen war, durch den Stall in die feierlich hergestellten Wohnräume zurück. Auch hier war niemand; nur durch die Mauer hörte sie das Rumoren der Mägde in der Küche. Die Festtafel stand so still und einsam; der Spiegel zwischen den Fenstern war mit weißen Tüchern zugesteckt und ebenso die Messingknöpfe an dem Beilegerofen; es blinkte nichts mehr in der Stube. Elke sah die Türen vor dem Wandbrett, in dem ihr Vater seinen letzten Schlaf getan hatte, offen stehen und ging hinzu und schob sie fest zusammen; wie gedankenlos las sie den Sinnspruch, der zwischen Rosen und Nelken mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben stand:

Hest du din Dagwerk richtig dan,
Da kummt de Slap von sülvst heran.

Das war noch von dem Großvater! — Einen Blick warf sie auf den Handschrank; er war fast leer, aber durch die Glastüren sah sie noch den geschliffenen Pokal darin, der ihrem Vater, wie er gern erzählt hatte, einst bei einem Ringreiten in seiner Jugend als Preis zuteil geworden war. Sie nahm ihn heraus und setzte ihn bei dem Gedeck des Oberdeichgrafen. Dann ging sie ans Fenster, denn schon hörte sie die Wagen an der Werfte heraufrollen; einer um den andern hielt vor dem Hause, und munterer, als sie gekommen waren, sprangen jetzt die Gäste von ihren Sitzen auf den Boden. Händereibend und plaudernd drängte sich alles in die Stube; nicht lange, so setzte man sich an die festliche Tafel, auf der die wohlbereiteten Speisen dampften, im Pesel der Oberdeichgraf mit dem Pastor; und Lärm und lautes Schwatzen lief den Tisch entlang, als ob hier nimmer der Tod seine furchtbare Stille ausgebreitet hätte. Stumm, das Auge auf ihre Gäste, ging Elke mit den Mägden an den Fischen herum, daß an dem Leichenmahle nichts verseh[lt] wurde. Auch Hauke Haien saß im Wohnzimmer neben Ole Peters und anderen kleineren Besitzern.

Nachdem das Mahl beendet war, wurden die weißen Tonpfeifen aus der Ecke geholt und angebrannt, und Elke war wiederum geschäftig, die gefüllten Kaffeetassen den Gästen anzubieten; denn auch der wurde heute nicht gespart. Im Wohnzimmer an dem Pulte des eben Begrabenen stand der Oberdeichgraf im Gespräche mit dem Pastor und dem weißhaarigen Deichgevollmächtigten Jewe Manners. „Alles gut, ihr Herren", sagte der erste, „den alten Deichgrafen haben wir mit Ehren beigesetzt; aber woher nehmen wir den neuen? Ich denke, Manners, Ihr werdet Euch dieser Würde unterziehen müssen!"

Der alte Manners hob lächelnd das schwarze Sammetkäppchen von seinen weißen Haaren: „Herr Oberdeichgraf", sagte er, „das Spiel würde zu kurz werden; als der verstorbene Tede Volkerts Deichgraf, da wurde ich Gevollmächtigter und bin es nun schon vierzig Jahre!"

„Das ist kein Mangel, Manners; so kennt Ihr die Geschäfte um so besser und werdet nicht Not mit ihnen haben!"

Aber der Alte schüttelte den Kopf: „Nein, nein, Euer Gnaden, lasset mich, wo ich bin, so laufe ich wohl noch ein paar Jahre mit!"

Der Pastor stand bei ihm: „Weshalb", sagte er, „nicht den ins Amt nehmen, der es tatsächlich in den letzten Jahren doch geführt hat?"

Der Oberdeichgraf sah ihn an: „Ich verstehe nicht, Herr Pastor!"

Aber der Pastor wies mit dem Finger in den Pesel, wo Hauke in langsam ernster Weise zwei älteren Leuten etwas zu erklären schien. „Dort steht er," sagte er, „die lange Friesengestalt mit den klugen grauen Augen neben der hageren Nase und den zwei Schädelwölbungen darüber! Er war des Alten Knecht und sitzt jetzt auf seiner eigenen kleinen Stelle; er ist zwar etwas jung!"

„Er scheint ein Dreißiger", sagte der Oberdeichgraf, den ihm so Vorgestellten musternd.

„Er ist kaum vierundzwanzig", bemerkte der Gevollmächtigte Manners; aber der Pastor hat recht: was in den letzten Jahren Gutes für Deiche und Siele und dergleichen vom Deichgrafenamt in Vorschlag kam, das war von ihm; mit dem Alten wars doch zuletzt nichts mehr."

„So, so?" machte der Oberdeichgraf; „und Ihr meinet, er wäre nun auch der Mann, um in das Amt seines alten Herrn einzurücken?"

„Der Mann wäre er schon", entgegnete Jewe Manners; „aber ihm fehlt das, was man hier „Klei unter den Füßen" nennt; sein Vater hatte so um fünfzehn, er mag gut zwanzig Demath haben; aber damit ist bis jetzt hier niemand Deichgraf geworden."

Der Pastor tat schon den Mund auf, als wolle er etwas einwenden, da trat Elke Volkerts, die eine Weile schon im Zimmer gewesen, plötzlich zu ihnen: „Wollen Euer Gnaden mir ein Wort erlauben?" sprach sie zu dem Oberbeamten; „es ist nur, damit aus einem Irrtum nicht ein Unrecht werde!"

„So sprecht, Jungfer Elke!" entgegnete dieser; „Weisheit von hübschen Mädchenlippen hört sich allzeit gut!"

„Es ist nicht Weisheit, Euer Gnaden; ich will nur die Wahrheit sagen."

„Auch die muß man ja hören können, Jungfer Elke!"

Das Mädchen ließ ihre dunklen Augen noch einmal zur Seite gehen, als ob sie wegen überflüssiger Ohren sich versichern wolle: „Euer Gnaden," begann sie dann, und ihre Brust hob sich in stärkerer Bewegung, „mein Pate, Jewe Manners, sagte Ihnen, daß Hauke Haien nur etwa zwanzig Demath im Besitz habe; das ist im Augenblick auch richtig, aber sobald es sein muß, wird Hauke noch um so viel mehr sein eigen nennen, als dieser, meines Vaters, jetzt mein Hof, an Demathzahl beträgt; für einen Deichgrafen wird das zusammen denn wohl reichen."

Der alte Manners reckte den weißen Kopf gegen sie, als müsse er erst sehen, wer denn eigentlich rede: „Was ist das?" sagte er; „Kind, was sprichst du da?"

Aber Elke zog an einem schwarzen Bändchen einen blinkenden Goldring aus ihrem Mieder: „Ich bin verlobt, Pate Manners", sagte sie; „hier ist der Ring, und Hauke Haien ist mein Bräutigam."

(Fortsetzung folgt.)

= **Neue Bedingungen der Postscheckämter.** Der Postscheckkunde schreibt uns: Die Postscheckämter haben ihre Gebühren für Einzahlungen und Überweisungen erhöht. Die Banken und Bankiervereinigungen haben sich nunmehr über neue Bedingungen zu verständigen gesucht. Die Bankiervereinigung hat nun mitgeteilt, daß sie mangels einer verbindlichen Vereinbarung nicht in der Lage sei, in Kraft treten zu lassen.

= **Wie verse**
nuar 1920 werd
chen" in innerr
sendungen zugel
nehmlich zur Ueb
ten, weniger we
wegen ihres Umf
sen verschickt we
zu den Briefsend
Paketkarten sind
Versendungsvors
Meistgewicht auf
haltbar und sich
und sich nach F
zur Beförderung
liche Mitteilunge
Sendungen dürf
meter breit un
Rollenform 30 Z
hoch sein. Gerin
Richtung auf K
doch darf das Hö
nicht berührt we
der Beförderung
muß auf dem
oder auf der Un
klebt oder sonst
Augen fallend d
Außerdem ist de
nung des Absen
und deutlich nu
Postanstalt gesc
Benutzung von
gestattet. Einsch
das Verlangen e
„postlagernd" si
bestellung ist zu
bühr für Briefs
müssen vollständ
beträgt 60 Pfg.
marken auf die
unzureichend fr
befördert. Für
digte Päckchen
dungen bis zum
nach den Vorsc
werden sollen,
liefern. Die
zuliefern.

= **Die Zahlu**
Brotgetreide un
Zahlung von
treide und Gers
ferungsschuldig
gilt die nach
Reichsgetreideste
schuldigkeit der
Prämien durch
das bis zum 1.
bis zum 15. Ja
lieferte Getreide
ferung zu erfol
Prämien an
Mindestablieferu
und die vom R
missionären der
einzureichenden
Mengen (Auszüg
maßgebend. Di
munalverbänden
ihnen zu zahlen
ligen Bedarfs
rechnung der
verbänden und
nach Abschluß
Zwecke haben di
getreidestelle bis
stellung nach ei
näher zu bestim
weit die Vorsch
der Abrechnung
gezahlten Präm
Oktober 1920 a
der Verordnun
Kommunalverb
zu zahlende Be
zentner ist für
1. Januar bis
wirtschaftsbedar
sowie für die

wertung von Stempelmarken zu der vom Verkäufer zu erteilenden Empfangsbescheinigung. Die Stempelmarken sind bei den Postämtern erhältlich. Auch der Käufer ist für die Steuer mit haftbar. Hat der Verkäufer zu der von ihm erteilten Quittung die Steuer durch Verstempelung nicht entrichtet, und holt er dies nicht binnen zwei Wochen nach, so hat der Käufer die Quittung zu verstempeln. Ist vom Verkäufer eine Quittung überhaupt nicht erteilt worden, so hat der Käufer dies binnen vier Wochen dem Umsatzsteueramt mitzuteilen und dort die Steuer zu entrichten. Der Käufer hat also das größte Interesse daran, darauf zu achten, daß ihm eine verstempelte Quittung erteilt wird, da er andernfalls in die Lage kommen kann, die Steuer aus seiner Tasche entrichten zu müssen.

= **Neue Bedingungen für die Bankenkundschaft.** Man schreibt uns: Die gewaltige Steigerung der Geschäftsunkosten und der Beamtengehälter hat die deutschen Banken und Bankiers veranlaßt, durch ihre örtlichen Vereinigungen über eine einheitliche Verbesserung ihrer Bedingungen zu verhandeln. Die deutschen Banken- und Bankiervereinigungen haben übereinstimmende und allgemein verbindliche Beschlüsse gefaßt, die alsbald in Kraft treten sollen.

= **Wie versende ich ein Päckchen?** Am 1. Januar 1920 werden unter der Bezeichnung „Päckchen" in innern deutschen Postverkehr Einkilosendungen zugelassen. Das Päckchen wird vornehmlich zur Uebermittlung von kleinen oder leichten, weniger wertvollen Gegenständen dienen, die wegen ihres Umfangs und Gewichts nicht in Briefen verschickt werden können. Das Päckchen zählt zu den Briefsendungen im Sinne des Postgesetzes. Paketkarten sind nicht beizugeben. Wesentlichste Versendungsvorschriften: Die Päckchen, deren Meistgewicht auf Kilogramm festgesetzt ist, müssen haltbar und sicher verpackt und verschlossen sein und sich nach Form und sonstiger Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen. Briefliche Mitteilungen können eingelegt werden. Die Sendungen dürfen 25 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder in Rollenform 80 Zentimeter lang und 15 Zentimeter hoch sein. Geringe Ueberschreitungen in der einen Richtung auf Kosten der anderen sind zulässig, doch darf das Höchstmaß des Rauminhalts dadurch nicht berührt werden. Sperrige Päckchen sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die Aufschritt muß auf dem Gegenstand der Versendung selbst oder auf der Umhüllung stehen oder ganz aufgeklebt oder sonst haltbar befestigt sein und in die Augen fallend den Vermerk „Päckchen" enthalten. Außerdem ist der Name und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben. Besonders groß und deutlich muß der Name der Bestimmungs-Postanstalt geschrieben oder gedruckt sein. Die Benutzung von Fahnen für die Aufschrift ist nicht gestattet. Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme, das Verlangen eines Rückscheins und der Vermerk „postlagernd" sind bei Päckchen unzulässig. Eilbestellung ist zugelassen; es wird die Eilbestellgebühr für Briefsendungen erhoben. Die Päckchen müssen vollständig freigemacht sein. Die Gebühr beträgt 60 Pfg. und ist durch Aufkleben von Freimarken auf die Sendung zu entrichten. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert. Für verlorengegangene oder beschädigte Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Sendungen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm, die nach den Vorschriften für Postpakete behandelt werden sollen, sind wie bisher als Pakete einzuliefern. Die Päckchen sind am Schalter einzuliefern.

=**Die Zahlung der Ablieferungsprämien für Brotgetreide und Gerste.** Die Verordnung über Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide und Gerste bestimmt: 1. Als Mindestablieferungsschuldigkeit für Brotgetreide und Gerste gilt die nach Maßgabe der Bestimmungen der Reichsgetreidestelle festgesetzte Mindestablieferungsschuldigkeit der Erzeuger. 2. Die Zahlung der Prämien durch den Kommunalverband hat für das bis zum 1. Januar 1920 abgelieferte Getreide bis zum 15. Januar 1920, für das später abgelieferte Getreide binnen zwei Wochen nach Ablieferung zu erfolgen. 3. Für die Erstattung der Prämien an die Kommunalverbände sind die Mindestablieferungsschuldigkeiten der Erzeuger und die vom Kommunalverband oder den Kommissionären der Reichsgetreidestelle halbmonatlich einzureichenden Nachweisungen der eingekauften Mengen (Auszüge aus den Wareneingangsbüchern) maßgebend. Die Reichsgetreidestelle hat den Kommunalverbänden zinslose Vorschüsse auf die von ihnen zu zahlenden Prämien in Höhe des jeweiligen Bedarfs zu gewähren. Die endgültige Verrechnung der Prämien zwischen den Kommunalverbänden und der Reichsgetreidestelle erfolgt nach Abschluß des Wirtschaftsjahres. Zu diesem Zwecke haben die Kommunalverbände der Reichsgetreidestelle bis zum 15. Oktober 1920 eine Aufstellung nach einem von der Reichsgetreidestelle näher zu bestimmenden Vordruck einzusenden. Soweit die Vorschüsse der Reichsgetreidestelle nach der Abrechnung die von den Kommunalverbänden gezahlten Prämien übersteigen, sind sie vom 15. Oktober 1920 ab zu verzinsen. 4. Der nach § 2 der Verordnung von den selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden an die Reichsgetreidestelle zu zahlende Betrag von 28 ℳ auf den Doppelzentner ist für das von ihnen in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August 1920 für den Selbstwirtschaftsbedarf tatsächlich verbrauchte Getreide, sowie für die von den Kommunalverbänden erworbenen und mit Beginn des 16. August 1920 noch nicht verbrauchten Vorräte zu zahlen; er ist jedoch mindestens für diejenigen Mengen zu zahlen, für die die Reichsgetreidestelle ihnen die Ausmahlungserlaubnis für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 15. August 1920 erteilt hat. Der Betrag ist nicht zu zahlen, soweit die Deckung des Bedarfs durch Mehllieferungen der Reichsgetreidestelle erfolgt ist. 5. Streitigkeiten zwischen Kommunalverbänden und Erzeugern über die Zahlung der Prämien entscheidet die für den Lieferungskommunalverband zuständige höhere Verwaltungsbehörde unter Ausschlu ßdes Rechtswegs endgültig. Sie ist dabei an die Festsetzung der Mindestablieferungsschuldigkeit gebunden.

= **Jugendbund „Friedrich Naumann".** Der Jugendbund „Friedrich Naumann" hält am Mittwoch abend im Sitzungszimmer des „Herforder Hofs" eine Mitgliederversammlung ab, zu der auch junge Leute, die dem Bunde beitreten wollen, willkommen sind.

g. **Stiftungsfest des Artillerievereins.** Der Artillerie-Verein von Herford beging sein erstes Stiftungsfest nach dem Kriege in dem hübsch geschmückten Festsaal von Fr. Brinkmann, der die große Zahl der Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Die Regimentskapelle aus Minden leitete die Feier durch den Artillerie-Parademarsch, Armeemarsch Nr. 7 flott ein. Nach dem stimmungsvollen Prolog, gesprochen von Frl. Rust, begrüßte der Vorsitzende Kamerad Richard Böckelmann die Festteilnehmer und wies hin auf die großen und glorreichen Siege des Regiments auf den verschiedensten Schlachtfeldern. Trotz des verlorenen Krieges solle die Kameradschaft in alter Form weiter gepflegt werden und dazu solle auch dieses Fest dienen. Seine Ausführungen fanden rauschenden Beifall. Theateraufführungen, die Kouplets vorträge der Kameraden Zimmermann und die Lieder von Frl. G. Strunk fanden stürmische Anerkennung. Der sich anschließende Festball hatte unter den beschränkten Raumverhältnissen zu leiden, doch die Stimmung wurde nicht verdorben. Eine Verlosung füllte die Tanzpausen und brachte manchem Teilnehmer eine angenehme Ueberraschung.

= **Theater.** In Brinkmanns Theater geht heute abend 7½ Uhr „Der Pfarrer von Kirchfeld" von L. Anzengruber in Szene.

Aus den Kirchengemeinden.

Im vergangenen Jahre 1919 wurden lt. „Gemeindebote" in der Münstergemeinde getauft 183 Knaben, 187 Mädchen, zus. 369 (im Vorjahre 256), konfirmiert 273 Knaben, 253 Mädchen, zus. 526 (557), getraut 201 Paare (88), beerdigt 264 Gemeindeglieder (322), (Abendmahlsgäste 6748]; — davon in Laar getauft 10 Knaben, 15 Mädchen, zus. 25 (26), konfirmiert 29 Knaben, 21 Mädchen, zus. 50 (53), getraut 24 Paare (5), beerdigt 29 Gemeindeglieder (41) [Abendmahlsgäste: 1256]: — in der Mariengemeinde (Stift Berg) getauft 110 Knaben, 102 Mädchen, zus. 212 (128), konfirmiert 136 Knaben, 141 Mädchen, zus. 277 (288), getraut 129 Paare (41), beerdigt 122 Gemeindeglieder (159) [Abendmahlsgäste: 2653]; — in der Johannisgemeinde getauft 20 Knaben, 21 Mädchen, zus. 41 (16), konfirmiert 24 Knaben, 16 Mädchen, zus. 40 (42), getraut 29 Paare (5), beerdigt 25 Gemeindeglieder (36), [Abendmahlsgäste: 461]; — in der Jakobigemeinde getauft 9 Knaben, 13 Mädchen, zus. 22 (19), konfirmiert 17 Knaben, 17 Mädchen, zus. 34 (29), getraut 17 Paare (11), beerdigt 20 (16) Gemeindeglieder und 19 (13) im Kreiskrankenhause Gestorbene, zus. 39 (29), [Abendmahlsgäste 512 in der Gemeinde, 149 im Kreiskrankenhause, zus. 661]; — in der Petrigemeinde getauft 29 Knaben, 32 Mädchen, zus. 61 (47), konfirmiert 36 Knaben, 33 Mädchen, zus. 69 (81), getraut 36 Paare (19), beerdigt 46 Gemeindeglieder (51); [Abendmahlsgäste: 684].

Lippische Freistaaten.

Salzuflen, 5. Jan. In das Handelsregister ist bei der Nummer A 199 eingetragen: Formozon-Gesellschaft, Dr. Scheffer u. Block, Bad Salzuflen, Inhaber: Sanitätsrat Dr. Scheffer und Apotheker Karl Friedrich Block in Salzuflen. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und Vertrieb chemisch-pharmazeutischer Präparate.

Salzuflen, 5. Jan. Der langjährige Mitarbeiter der Hoffmannschen Stärkefabriken, Direktor Ernst Hoffmann, ist aus gesundheitlichen Rücksichten aus dem Vorstande der Hoffmannschen Stärkefabriken ausgeschieden. In früheren Jahren besaß er eine hervorragende Position nicht nür in der Fabrik, sondern auch im öffentlichen Leben seiner Vaterstadt. In den Vorstand der Hoffmannschen Stärkefabriken ist der bisherige Prokurist Künne eingetreten.

Lage, 5. Jan. In der letzten Stadtverordnetensitzung nahm man nach langer, teils erregter Aussprache einen Antrag auf Bewilligung einer Teuerungszulage an, lehnte hingegen den Antrag auf eine Beschaffungsbeihilfe ab. Dadurch wird der Stadt ein Opfer von 12—13 000 ℳ auferlegt. Hätte man der Beihilfe zugestimmt, so wären insgesamt fast 27 000 ℳ erforderlich gewesen. — Die Entschädigung an die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurde einstweilen zurückgestellt. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß die Entschädigung wünschenswert sei, und zwar sollen Sitzungen vor 6 Uhr abends entschädigt werden. Das Statut des Kaufmannsgerichts in Lage, welches Stadtv. Vorsteher Bussemeier namens des Ausschusses kurz streifte, gab dem Redner Veranlassung, der Versammlung zu empfehlen, dem Landespräsidium vorzuschlagen, statt der geplanten 4—6 Gerichte ein Kaufmannsgericht für ganz Lippe mit dem Sitz in Lage zu gründen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Münster, 5. Jan. Der 1. Januar war für Münster und das Münsterland ein bedeutungsvoller Gedenktag. Denn am 1. Januar 1870 wurde die wichtige Eisenbahnstrecke Wanne-Münster dem Verkehr übergeben, als das Anfangsglied der großen Eisenbahn (Köln-) Wanne-Münster-Osnabrück-Bremen-Hamburg. Durch diese Eisenbahn wurde Münster, das bis 1870 nur an der einen Eisenbahnlinie Hamm-Münster-Rheine lag, ein Eisenbahnknotenpunkt, der mit der Zeit immer bedeutender geworden ist. Die große Eisenbahn Köln-Münster-Hamburg ist nicht bloß für Münster und das Münsterland und für das nordwestliche Deutschland überhaupt von großer Bedeutung geworden, sondern auch für den internationalen Verkehr, und zwar in doppelter Beziehung. Erstens vermittelt sie einen großen Teil des Verkehrs von Frankreich und Belgien über Köln-Münster-Hamburg nach Dänemark und Schweden. Zweitens wurde durch diese Bahn und durch die später gebauten Anschlußstrecken eine neue Verbindung zwischen Holland über Vlissingen-Wesel-Haltern-Münster-Osnabrück-Löhne-Hannover nach Berlin (und weiterhin nach Rußland) hergestellt, so daß direkte Schnellzüge Vlissingen-Münster-Berlin verkehrten. — Möchten doch bald wieder für unser Verkehrswesen annähernd so günstie Verhältnisse kommen, wie in der letzten Zeit vor dem Kriege, wo auf der Strecke Münster-Osnabrück in jeder der beiden Richtungen elf Schnell- u. Eilzüge verkehrten! (Münst. Anz.)

Siegen, 4. Jan. Die Bergleute der Braunkohlengruben im Oberwesterwald haben beschlossen, freiwillig eine Schicht jede Woche einzulegen, damit die Werke in Betrieb bleiben und die Gruben im Sieger Erzrevier vor dem Versaufen bewahrt bleiben.

Im Scherz zum Totschläger geworden.

Bochum, 4. Jan. Im Scherz legte ein junger Rechtsanwalt auf eine Freundin, die einzige Tochter eines Apothekenbesitzers, an und erschoß sie ungewollt.

Ein freiherrlicher Möbelwucherer.

Der Freiherr von Richthofen in Breslau bot vor einiger Zeit zwei Bettstellen, zwei Nachttischchen, eine Waschtoilette und einen Kleiderständer in einer Zeitung zum Verkauf an. Seine Wirtschafterin sollte für die Möbel 3000 Mark verlangen. Die Prüfungsstelle erhielt von der übermäßigen Forderung durch einen Reflektanten Nachricht, worauf Frhr. v. Richthofen einen Strafbefehl über 1000 Mark wegen Möbelwuchers erhielt. Hiergegen erhob er Einspruch und nunmehr hatte sich das Schöffengericht mit dieser Sache zu beschäftigen. Nach dem Gutachten des Sachverständigen lag in dem Angebot ein Wucher. Auch das Gericht nahm dies an. Es war indes der Ansicht, daß nach dem Auftreten des Angeklagten nicht von einem Vorsatz, sondern nur von einer Fahrlässigkeit die Rede sein könne. Straffrei könne trotzdem der Angeklagte nicht ausgehen, denn er mußte sich sagen, daß die geforderte Summe eine zu hohe sei. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. S. u. H.

Ein Mieter-„Streik".

Der Hamburger Zentralmieterrat hat für den 1. Januar 1920 einen allgemeinen Mieterstreik proklamiert und an alle Mieter die Aufforderung gerichtet, die fällige Miete einzubehalten. Er hat auch eine große Zahl von Versammlungen anberaumt, sowie eine ausgedehnte Flugblätterverteilung vorgesehen, um die Mieter von Groß-Hamburg zur Beteiligung an diesem eigenartigen Streik zu veranlassen. Die Hauswirte Hamburgs haben naturgemäß sofort ein Gegenaktion eingeleitet, indem sie die Behörden ersuchen, die Streikversammlunen ihrer Mieter zu verbieten und zwar im eigensten Interesse des Hamburger Staates, da 90 Prozent der Steuern aus dem Grundbesitz herausgewirtschaftet werden müßten und die Haus- und Grundbesitzer nach Lage der Sache doch eigentlich nur die unbesoldeten Steuereintreiber für Staat und Stadt seien. Setze der Streik nur wenige Tage bei den kleinen Mietern ein, so sei der Schaden schon ungeheuerlich, da rückständige Mieten hier selten mehr zu erlangen seien. „Keine Mieten, — keine Steuern und Abgaben", so heißt es in der Gegenerklärung der Hauswirte, und dann würden weder Beamte, Erwerbslose, noch wer es sei, mehr ihr Gehalt ausbezahlt erhalten. Dann würden weder Wasserwerke, Licht, Polizei, Lebensmittelversorgung usw. mehr funktionieren und jeder könne sich schon jetzt ausmalen, wie es werden würde. Nicht geen die Grundbesitzer, sondern gegen die Staatsgewalt richte sich dieser Mieterstreik, dessen Ausgang wohl überall mit großem Interesse entgegengesehen wird. S. u. H.

Wo das Elend wohnt.

Das Wiener „Deutsche Volksblatt" schreibt: Ein Villenbesitzer in einem Vororte Wiens an der Westbahn sucht einen Portier. Es wird ihm geraten, sich an eine Offiziersvereinigung zu wenden. Er tut es. Sehr skeptisch zwar, aber er tut es. Und der Erfolg! Ein niederschmetternder, furchtbarer, der ein grelles Schlaglicht auf die Not der aus ihrem Berufe gestoßenen Offiziere wirft. Es haben sich gemeldet: ein Generalmajor, drei Obersten, zwei Oberstleutnants, sieben Majore, 18 Hauptleute und über 100 Subalternoffiziere.

Das viele Geld.

Eine große amerikanische Erbschaft ist ganz unvermutet einem in Touristenkreisen bekannten Bewirtschafter eines vielbesuchten Unterkunftshauses im böhmischen Isergebire, einem Manne von besonders schlichtem Wesen, in den Schoß gefallen. Ein Bruder des Betreffenden war vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert, wo er vor kurzem gestorben ist. Nun erhielt der Baudenbewirtschafter von Amerika aus die Verständigung, daß ihn sein Bruder mit einem Legate von 8000 Dollar bedacht hat. Wie überrascht war aber der einfache und in Valutafragen nicht besonders informierte Mann, als er erfuhr, daß sein Erbteil bei dem niedrigen Stande des Geldes 415 000 tschechoslowakische Kronen beträgt. Unser Isergebirgler war nie aus den Wolken gefallen, und was andere für einen Glücksfall ohnegleichen ansehen würden, bedeutet für ihn eigentlich eine Sorge mehr, äußerte er sich doch, der immer in bescheidenen, wenn auch auskömmlichen Verhältnissen [illegible] bangen Gemütes, „was er denn mit dem [illegible] anfangen solle . . ."

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Wie aus einer Versammlung der deutschen Volkspartei eine Kundgebung des deutschen Beamtenbundes wurde.

Ein Postbeamter schreibt uns: Es hat auf mich und auf fast alle Kollegen den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht, daß gerade die Deutsche Volkspartei zu einer Versammlung einlud, in der die Not der Beamtenschaft behandelt werden sollte. Daß ein Postbeamter [illegible] besonderer Parteigänger der Deutschen Volkspartei [illegible] bärdete, konnte diesen Eindruck nur vertiefen. Denn wir Reichsbeamte wissen doch ein Lied zu singen von der Beamtenfreundlichkeit der rechtsstehenden Parteien. Sie es fertig gebracht haben, den Etat und die Beamtenvorlagen abzulehnen un damit die Grundrechte der Beamten zu verneinen. Wir wissen, daß uns nur von den Arbeiterparteien Hilfe kommen kann und haben auch diese Erfahrung gemacht, daß bei diesen Parteien unsere Wünsche nicht auf ungünstigen Boden fallen. Natürlich müssen wir nicht vergessen, auf die wirtschaftliche Notlage des Reiches Rücksicht zu nehmen. Dagegen berührt es [illegible] wie ein Hohn, daß die Not der Beamten, wie auch der Pensionäre, der Beamtenwitwen und -Waisen so [illegible] und unverhüllt dazu benutzt wird, für eine Partei Stimmung zu machen. Die Beamtenschaft hat diese Absicht sofort erkannt und ist ihr rechtzeitig und energisch entgegnet. Darüber kann sich nur freuen, wem das Wohl der Beamten wirklich am Herzen liegt. Ich stehe [illegible] auf dem politischen Boden des Herrn Homburg, darin muß ich ihm voll und ganz zustimmen, daß es der Deutschen Volkspartei lediglich darauf ankam, Wahlmache zu treiben. Zu unserer Freude ist der Versuch sofort die Spitze abgebrochen worden. Die Versammlung hat mit aller Entschiedenheit bekundet, daß sie die Not der Beamtenschaft nicht zu einer Parteisache gemacht zu sehen wünscht. Hilfe kann uns nur kommen, wenn das Wirtschaftsleben wieder aufgerichtet wird. Die Opposition tut aber immer nur alles Mögliche, um seine Erholung zu verhindern. Die fortgesetzten [illegible] griffe gegen die Regierung unterbinden die Entfaltungsmöglichkeiten und schwächen die Regierung in ihrer außenpolitischen Haltung. Daher sind allein die Oppositionsparteien dafür verantwortlich zu machen, wenn die Entente immer wieder mit neuen unerhörten Forderungen kommt.

Herr Postsekretär Niedenführ schreibt uns zu unserm Bericht über die Versammlung: Ich bin nicht freiwillig aus dem Beamtenbunde ausgetreten, sondern durch die am 1. August 1919 erfolgte Auflösung meines Vereins und durch den gleichzeitig erfolgten Uebergang in den hiesigen Post-Kreisverein, der schon länger mein Mitglied des Beamtenbundes mehr war, fiel ich ohne weiteres als Vertreter aus. Dies geschah also ohne mein Zutun, sozusagen infolge höherer Einwirkung.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Telegraphische Auszahlungen:	3. Jan. Geld	Brief	2 Geld
Holland . . . 100 Gulden	1883½	1886½	1878½
Dänemark . . 100 Kronen	949¼	950¾	954½
Schweden . . 100 Kronen	1069¼	1070¾	1071¾
Norwegen . . 100 Kronen	1009¼	1010¾	1011¾
Helsingfors 100 finn. Mark	149	140½	148
Schweiz . . . 100 Franken	879¼	880½	884½
Wien (altes)[illegible] . 100 Kronen	33,70	33,80	35,4[illegible]
Budapest . . . . 100 Kronen	33,45	33,55	33,9[illegible]
Spanien . . . 100 Pesetas	941¾	943½	939½
Prag . . . . . 100 Kronen	81,15	81,35	81,9[illegible]

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 3. Dez. An der Börse scheint [illegible] gewisser Wechsel vorzubereiten insofern, als die tonangebenden Valutapapiere etwas in den Hintergrund gedrängt werden und dafür erstklassige deutsche Industrie-, Kohlen-Bergwerks- und Kaliaktien in den Vordergrund treten. Diese schon in den letzten Tagen genommene Erscheinung trat heute deutlicher hervor, wobei äußerlich auf die nach Zeitungsmeldungen bestehende Bereitwilligkeit Amerikas zur Gewährung einer Valutaanleihe, wenn auch vorläufig nur an [illegible] Bundesgenossen, hingewiesen wird. Das Geschäft war anfangs ruhiger, belebte sich aber später, als das Interesse für deutsche Papiere einen größeren Umfang annahm. Neben starken Käufen des Publikums waren Auslandskäufe eine wesentliche Rolle. Kanada stiegen gegen gestern 70 Proz., Orient- und Schantung 40 Proz., Türkentabak 50 Proz., Deutsch-[illegible] Prozent, leichte Kolonialwerte bis 50 Prozent und dergl. bis 100 Prozent. Auch die [illegible] geisterung für Kolonialwerte ist verflogen, dagegen sich die Aufwärtsbewegung besonders am Montan unter Bevorzugung von Bismarckhütte, Mannesmann, Phönix und Rheinstahl bei bis Prozent hinausgehenden Kursaufschlägen fort. fahrtsaktien waren überwiegend fest. Bei betrugen die Steigerungen 10—15 Proz., werten bis 10 Prozent, bei den Kaliwerten stürmischem Geschäft 20—30 Prozent. papiere waren nach oben gerichtet. Heimische werte waren behauptet, österreichische garische etwas abgeschwächt. Mexikaner steigend. Die Valutapapiere vermochten sich zu erholen, doch hielten die Schwankungen mäßigtem Kursstande an. Sonst ging die wegung in Montanwerten weitere Kreise.

Die zu Einheitskursen gehandelten Industrie zielten bei großem Geschäft überwiegend steigerungen. Sonst schloß die Börse bei Geschäft recht fest zu den höchsten Tageskursen kirchener Bergwerks 232 auf den Rückkauf zu 380.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] **für den Inseratenteil** verantwortlich [illegible] **in Herford.**

Geschäftseröffnung.

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntnis zu bringen, dass wir in der **Clarenstrasse 9** ein

Klempnerei- und Installationsgeschäft

eröffnet haben.

Gestützt auf langjährige praktische Arbeiten und Erfahrungen sind wir in der Lage, allen Anforderungen unseres Berufes gerecht zu werden und können wir prompte und sorgfältigste Erledigung aller einschlägigen Arbeiten stets zusichern.

Wir bitten, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Herford, den 2. Januar 1920.

Gebrüder Speckien

Klempner und Installateure.

Preuss. (Süddeutsche) Klassen-Lotterie

Zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie sind noch vorrätig:

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
M. 42.—	21.—	10.50	5.25

Pläne unentgeltlich.

Ziehung 13. und 14. Januar.

Wessel, Lott.-Einn. Unter den Linden 27. **Herford.** **Modersohn**, Lott.-Einn. Schillerstrasse 10.

Lehrling

(möglichst mit Berechtigungsschein) für 1. April gesucht. Schriftliche Angebote an

Kleiderfabrik Julius Koch Nachfolg., Herford.

Suche für sofort

junges Mädchen

für die Morgenstunden im kl. Haushalt. **Deichtorstr. 5.**

Angebot.

Ab Bahnhof **Bruchmühlen** sind ca. 150 cbm

Eichen-Nutzholz

geeignet für Bau- und Möbeltischler — in Längen von 8—12 m mit einem Durchmesser von 25 bis 0 cm sofort lieferbar. Käufer wollen Offerte abgeben an den Architekten

Heinrich Kenter

in **Enger**, Westf., Kreis Herford.

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma usw., erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf

Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerz hörten auf; Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 4.— M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch

Ploetz & Co., Berlin SW. 68.

Schokolade

meta sowie Bordens Milch- und Nuß-Schokolade in großen kleinen Packungen eingetroffen. Preisliste auf Wunsch.

estfälische Export-Gesellschaft m. b. H. Köln,
liestraße 157. Telegramme: Wolfeiche, Köln.

Technikum Lemgo i. L.

Maschinenbau * Elektro * Hoch-, Tiefbau * Keramik.
Beginn 7. April 1920. Programm 32 kostenfrei.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Hoefert**, Inhaber der Firma Wilhelm Münter und Sohn in Herford, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschußes, der Schlußtermin auf

den 9. Februar 1920, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 15 bestimmt. Die Schlußrechnung nebst Belegen und das Schlußverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei, Abt. 4, niedergelegt.

Herford, den 24. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Witwe Kaufmann **Hermann Jörgens, Anna** geb. Burgtorf in Herford, vertreten durch den Fabrikanten Otto Jörgens daselbst, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Bauerschaft Radewig Band 14 Blatt 47 in der III. Abteilung unter Nr. 1 für die Kreissparkasse zu Herford eingetragene Darlehnshypothek von 5000 Mark nebst 4 3/4 von Hundert Zinsen beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

21. April 1920, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 15, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Herford, den 29. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Handelsregister des Amtsgerichts Herford.

In unser Handelsregister Abt. A, ist unter Nr. 657 die Firma **Friedrich Kaiser** in Herford und als deren Inhaber der Kistenfabrikant Friedrich Kaiser in Herford, am 29. Dezember 1919 eingetragen. Dem Kaufmann Wilhelm Kaiser in Herford ist Prokura erteilt.

Handelsregister des Amtsgerichts Herford.

In unser Handelsregister Abt. A, ist unter Nr. 658, die Firma **Wilh. Horstkotte** in Schweicheln und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Horstkotte in Schweicheln am 31. Dezember 1919 eingetragen.

Bekanntmachung.

An die Versteuerung der Pacht- und Mietverträge, auch der mündlichen und derjenigen über möblierte Zimmer sowie der Automaten bis Ende Januar 1920 bei den Zollstellen und Stempelverteilern wird erinnert.

Minden, den 29. Dezember 1919.

Hauptzollamt.

Fluchtlinienänderung Herderstraße, Augustastraße, F.-E.-Straße und Wilhelmsplatz.

Durch Beschluß des Magistrats vom 6. November, sowie der Stadtverordneten vom 19. Dezember 1919 ist der Fluchtlinienplan der Herderstraße, Augustastraße, F. E. Straße und des Wilhelmsplatzes abgeändert worden. Der Plan liegt gemäß §§ 7 und 10 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vom 3. Januar bis einschl. 31. Januar 1920 auf Zimmer 81 des Rathauses zu Jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen die Abänderung des Planes können während der angegebenen Ausschlußfrist bei uns angebracht werden.

Herford, den 29. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Kohlenmangels sind die Weihnachtsferien bis zum 12. Januar 1920 verlängert worden.

Der Unterricht in den hiesigen Bürgerschulen, der Mittelschule und gewerblichen Fortbildungsschule beginnt mithin wieder am 13. Januar 1920.

Herford, den 2. Januar 1920.

Der Magistrat. Busse.

Bekanntmachung.

Der nächste Verkauf von Altbekleidung findet im Rathaus, Zimmer Nr. 107, am **Donnerstag, den 8. Januar 1920, nachm. 3 6 Uhr** statt. Zum Verkauf gelangen hauptsächlich Jacken für Knaben im Alter von 3—4 Jahren.

Herford, den 3. Januar 1920.

Der Magistrat.

Baustoffbedarfsnachweisungen.

Freigabescheine für Zement, Kalk und Ziegel, sowie Baufristenformulare können im Stadtbauamt, Zimmer 87, gegen Erstattung der Selbstkosten von 5 Pfennig für das Stück empfangen werden.

Herford, den 30. Dezember 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Kohlen!

Der Verkauf von Kohlen auf Marke 3 der neuen gelben Kohlenkarte für diejenigen Haushaltungen, die die Kohlen selbst holen wollen, findet wie folgt statt:

Bezirk 10, Kohlenhändler Riechler, Hollandstraße am Dienstag, den 6. ds. Mts. von Nr. 1—300, **am Mittwoch, den 7. ds. Mts.** von 301 bis Schluß.

Bezirk 11, Kohlenhändler Schröder, Mindenerstraße am Dienstag, den 6. ds. Mts. von Nr. 1—300, **am Mittwoch, den 7. ds. Mts.** von Nr. 301 am Schluß.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Die Marken dürfen nur durch den Kohlenhändler von der Stammkarte abgetrennt werden.

Herford, den 3. Januar 1920.

Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Bekanntmachung.

II. **Nachtrag**

zur Verbrauchsregelung über Brotgetreide für Versorgungsberechtigte im Landkreise Herford vom 20. Oktober 1919.

I. Zu Nr. 7 der Verbrauchsregelung und des Nachtrages vom 20. Oktober 1919 wird folgendes bestimmt: (Aenderungen sind fett gedruckt)

1) Den Verbrauchern stehen zu für 4 Wochen 6600 Gramm Mehl oder 9000 Gramm Brot aus reinem Getreidemehl.

2) Es gelten folgende

Mehlpreise

für 100 Kgr. rein netto, frei Mühle ohne Sack:

für Roggenmehl	103,00 M
für Weizenmehl	108,50 M
für Roggenschrot	90,00 M
für Weizenschrot	95,00 M

Brotpreise:

für 6 Pfund Roggenbrot mit mindestens 10 Prozent Weizenmehl	3,50 M
für 6 Pfund Schwarzbrot	3,00 M
für 8 Pfund Schwarzbrot	4,00 M
für 12 Pfund Schwarzbrot	6,00 M
für 2 Pfund Weizenbrot (Weißbrot)	1,35 M
für 50 Gramm Weizenbrot (Brötchen)	0,09 M

Kleinhandelshöchstpreise in Mengen bis zu 10 Kgr.

für Roggenmehl das Pfund	55 ₰
für Roggenschrot das Pfund	55 ₰
für Weizenmehl das Pfund	60 ₰

II. Nr. 5 des Nachtrages der Verbrauchsregelung bleibt bestehen. Danach werden für alle versorgungsberechtigten Personen über 1 Jahr 36 Marken zu je 185 Gramm Mehl oder 250 Gramm Brot für 4 Wochen ausgegeben.

Die Bäcker haben für 1 Dz. Mehl 538 Brotmarken aufzukleben.

III. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Herford, den 3. Januar 1920.

Der Kreisausschuß.

Wochennachricht

für die Woche vom 4. bis 10. Januar 1920.

1. **Fett:** a) Auf Abschnitt 3 der Fettkarte V 30 Gr. Butter, 30 Gr. Margarine, b) auf Abschnitt 3 der Fettkarte S 100 Gr. Butter, c) Auslandsspeisefett kann in dieser Woche nicht verteilt werden.

2. **Mager- oder Buttermilch:** wie bisher, täglich ein Siebentel Liter.

3. **Fleisch:** Genügende Viehgnlieferung vorausgesetzt: a) Vollkarten: 1. Auf zehn Abschnitte 3 125 Gr. Frischfleisch, 2. bis zu 30 Gr. Blut- oder Leberwurst.

b) Kinderkarten: 1. Auf fünf Abschnitte 3 65 Gr. Frischfleisch, 2. bis zu 30 Gr. Blut- oder Leberwurst.

4. **Fremden-Nahrungsmittelkarten:** Belieferung wie bisher.

5. **Süßstoff:** Auf das Mittelstück der Fettkarten V und 3, welche Gültigkeit haben vom 21. Dezember bis 18. Januar, werden in den Bezirksgeschäften zwei Briefchen Süßstoff verabfolgt.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Büro-Etiketten.

Vornehm und fest geheftet. Jedes Heft enthält mehr als 1000 hervorragend gummierte

Aufklebezettel für den alltäglichen Briefverkehr

wie:

Einschreiben — Durch Eilboten — Einlage — Nachnahme — Vertraulich — Geschäftspapiere — Wertbrief — Muster ohne Wert — Drucksache — Eilt usw. usw.

Wir geben diese mehr als 1000 Etiketten zu dem äusserst billigen Preis von

4.75 Mark

ab, so dass jeder in der Lage ist, sich mit dieser praktischen und handlichen Neuheit zu versehen. Bei Mehrabnahme tritt entsprechender Nachlass ein.

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Fernsprecher 83.

---

rintmanns Theater
Dir. Willy Tholen.

ute abend 7 1/2 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld
Schauspielpreise.
orverkauf bei Kortkamp.

ittwoch, den 7. Januar
abends 7 1/2 Uhr:
er Operettenabend mit Orchester.
Kinder, üsiert Euch.
ttenposse in 3 Akten von Fritz Hartmann.
ttenpreise. Vorverkauf bei Kortkamp.

erstag, d. 8 Januar
bends 7 1/2 Uhr:
Stabstrompeter.
npreise. Vorverkauf bei Kortkamp.

Veritas vincit
Pestin Florenz
Prinz Kuckuck
Harakiri
Misericordia
Der goldene See
Nachtasyl
Wahnsinn

Wiederbeginn

des Klavierunterrichts erst am

Dienstag, den 13. Jan.

Margarete u. Gertrud Boeck.

Für Briefmarken-Sammlung und bess. Einzelmarken

zahle hohe Preise.
Angebote unter 5018 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Altes Gold und Silber

kauft stets zu höchsten Preisen
H. Schlüter, Juwelier,
(Fernruf 325).

Sofatisch, eis. Bettstelle

m. Matratze, **schw. Kostüm** mittlere Größe zu verkaufen.
Rennstraße 9.

Ein Paar braune
Damen-Halbschuhe
neu, Handarbeit, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unt. Nr. 5020.

Elfenbein-Halskette

am 1. Januar auf dem Wege Langenbergstr.—Stadtholzstr.—Waldfrieden verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großabnehmer sucht laufend große und kleinere Posten

Zigarren

zu kaufen. Angebote unter Nr. 5037 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Junges Mädchen

bisher in Gärtnerei tätig mit Ladengeschäft auch praktisch tätig, sucht anderweitig Stellung evtl. als **Stütze der Hausfrau.**
Angebote unter Nr. 5022 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg

Gewandtes Mädchen

für **Küche** und **Haus**, zum 1. April sucht
Frau Westfeld,
Arndtstr. 8.

Suche zu sofort
Stundenfrau oder Stunden-Mädchen
evtl. Ganztags-Mädchen.
Frau Meyer, Leopoldstr. 8.

Junges Mädchen

nicht unter 17 Jahren als
Stütze der Hausfrau
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Wilh. Schumacher,
Brüderstraße 11, II. Etg.

Sauberes Mädchen

für einige Stunden des Morgens gesucht.
Rennstraße 34 a.

Suche für meinen Sohn z. 1. April **Lehrstelle** bei tücht. Schlossermeister oder Elektrotechniker. Angebote a. d. Geschäftsst. d. Ztg. u. Nr. 4984g

---

Gutschein. Dieser Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige in der Abteilung der „Kleinen Anzeigen" (Gelegenheits-An- u. Verkäufen, Stellengesuchen und -Angeboten, Fund- u. Verlust-Anzeigen, Vermietungen, Miet- und Pachtgesuchen, Tiermarkt, Geld, Grundstücks- und Hypothekenmarkt, vermischten Gesuchen) mit **30 Pfg.** in Zahlung genommen. Der Gutschein kann für Anzeigen jeder Größe in den angegebenen Abteilungen verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in bar nachbezahlt wird. — Einsendung in Briefmarken zulässig. Für jede Anzeige kann nur ein Gutschein verwendet werden. Auf Geschäftsanzeigen, auf Rechnungen und nicht bar bezahlte Anzeigen findet der Gutschein keine Verrechnung. — Schluß der Anzeigenannahme für die Gutscheine 8 Uhr vormittags.

Herford

Tischler und Haustischler

für gute Akkordarbeit gesucht.
Herforder Möbelfabrik
G. m. b. H., Annastr.

Für unseren Bezirk **Elverdissen** suchen wir für sofort einen ordentlichen, zuverlässigen

Zeitungsboten.

Herforder Zeitung für Stadt und Land
Rennstraße 29/31.

Solide Existenz

Leistungsf. chemische Fabrik richtet strebsamen Leuten

Versandgeschäfte

kosmet. hygien. Präpar. ein. Gering. Kapital erforderlich. Hoher Verdienst wird nachgew. Eignet sich auch als Nebenbeschäftigung und für Frauen. Meldungen unter J. H. 14940 an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Lehrstelle

als Schlosser oder Tischler zu Ostern gesucht. Ang. unt. 4983g an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Für die selbständige Bedienung ein. **Dampframme**
tücht. Zimmermann oder Maschinist
für sofort **gesucht.**
Baugeschäft Wilh. Scheibt, Herford.

✚ Heilpraxis ✚
Homöopathie
Naturheilkunde, Biochemie,
Augendiagnose (Felke).
H. Senge, Meierstr. 19
Sprechz. von 9—11, 2—4, Sonntags von 12—2 Uhr.

Biele verm. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm. erhalten sofort Auskunft durch **„Union" Berlin**, Postamt 37.

Zimmer,

möglichst mit voller Pension gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 5009g.

Der erkannte Herr, welcher zu Ostern aus der Wirtschaft „Wilhelmshöhe" den

grauen Regenmantel

mitnahm, wird gebeten, denselben dort wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, sowie
sämtliche Felle
kauft laufend zu Tagespreisen.
Produktenhandlung Friedr. Schaminsky,
Hollandstr. 27.
Jede Menge wird abgeholt.